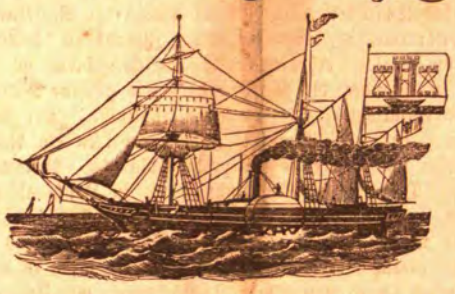
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 41. Memel, Sonntag, den 17. Februar. **1878.**

Donnerstag, den 21. d. Mts. Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der städtischen Kassen; Anzeige des Magistrats betr. die öffentlichen Prüfungen in den städtischen Schulen; Anzeige des Magistrats, daß der Gymnasiallehrer Herr Halling zum Dirigenten der höhern Töchterschule erwählt ist; Pensionirungs-Gesuche des Polizei-Sergeanten Scharfenort und des Todtengräbers Baska; Anzeige des Magistrats, daß nunmehr eine Schreibehilfe entbehrlich geworden, für die andere noch beizubehaltende eine höhere Remuneration wünschenswerth erscheint. Unterstützungsgesuch der Frau Rector Hausmann; Verfügung des Herrn Oberpräsidenten, wonach der bisher von den hiesigen Brauereien gezahlte Communalzuschlag zur Braumalzsteuer künftig in Wegfall kommen soll; Antwortschreiben des Abgeordnetenhauses auf die Petition betr. die Aufhebung des Entfernungszuschlags zum Tarif für Benutzung der Eisenbahnstrecke Tilsit-Pogegen

C. Fr. Zacher.

Tages-Chronik.

Den 18., Abends 8½ Uhr, im Restaurant de Comin Versammlung des Handwerker-Vereins.

„Videant consules!“

„Wir sind noch lange nicht am Ende!“ so sprach der Czar, als er in Petersburg nach Abschluß des Waffenstillstandes seine Truppen musterte. Zunächst sollte das freilich nur eine Antwort auf die drohende Sprache sein, welche das Englische Ministerium im Parlamente führte; allein daß dieses Wort auch die Hindeutung auf noch ausständige ernste Verwickelungen in sich schloß, erweist sich heute schon als unverkennbar gewiß. „Die Lage ist eine sehr ernste,“ und da ist der alte Spruch: „Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat!“ „Mögen die Staatsmänner aufpassen, daß der Staat nicht zu Schaden komme“, eine eindringliche Warnung auch für unsere Deutschen Staatslenker.

Ein erneuter Krieg wäre ein schweres Mißgeschick, weil die Wahrscheinlichkeit zu nahe liegt, daß er zu einem allgemeinen Weltbrand ausarten müßte, zu einem Krieg von solcher Ausdehnung, wie die Welt noch keinen gesehen, zu einem Krieg, in welchen auch wir unzweifelhaft hineingezogen würden. Ein Vortheil könnte uns aus solchem allgemeinen Krieg unmöglich erwachsen, wohl aber könnten Fälle eintreten, ungeahnte Fälle von schwerem Mißgeschick, welche all die herrlichen Vortheile uns wieder rauben, die wir in den letzten Kriegen mit so vielem edeln Blut der Unsrigen, mit so großen Anstrengungen und Opfermuth erworben haben, welche unsere Macht und Einheit, unsere Stellung und Geltung dauernd wieder vernichten könnten.

Die Täuschung, daß wir bei diesen morgenländischen Wirren nur wenig interessirt seien, kann sehr verhängnißvoll werden; auch nur in den Krieg mit hineingezogen werden, wäre im gegenwärtigen Augenblicke das schwerste Unglück, welches uns treffen könnte.

Unser Wohlstand ist erschüttert, unsere Reichseinheit noch nicht consolidirt und gefestigt genug, das Reich hat die Spuren der letzten großen Kriege durchaus noch nicht verwischt und verwunden, es ist von inneren Parteiungen zerrissen, die ihm theilweise mit aller Macht widerstreben und die Personalunion oder Conföderation, womit uns die große Anzahl der Einzelstaaten verknüpft ist, kann jede Erschütterung, die zu unseren Ungunsten ausfällt, lösen. Diese Einheit ist das Werk eines günstigen Augenblickes, ein solch ungünstiger müßte sie wieder vernichten.

Und dieser ungünstige Augenblick kann eintreten, selbst mit Rußland an der Seite. Auch mit Rußland verknüpft uns eine Art Personalunion. Unser Kaiser hat aus seinen Sympathien für Rußland nie ein Hehl gemacht, die nahen verwandt- und freundschaftlichen Beziehungen zu Rußlands Kaiser hat Kaiser Wilhelm niemals verleugnen wollen und verleugnen brauchen, wir wollen die letzten sein, welche ihm daraus einen Vorwurf machen; wenn er sich darum mit allem Wohlwollen auf Seiten Rußlands stellte und demselben in diesem Kriege alle weiteren Gegner vom Halse zu halten suchte, so hat er daran auch insofern Recht gethan und eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt, als Rußland uns im Jahre 1870/71 denselben Dienst erwiesen hat. Rußland hat Alles und mehr erreicht, was es hat erreichen wollen und können — nunmehr ist von unserer Seite genug geschehen, wir dürfen unseren staatlichen Bestand seinetwegen nicht aufs Spiel setzen; denn wir haben sicher von Alexander II. nicht mehr zu erwarten, als von Alexander I. im Jahre 1806 und 1807.

Ist denn aber unser Staat so stark gefährdet? Ganz gewiß! Jeder wahrhafte Freund seines Vaterlandes, der in der Einigkeit, Größe und bevorzugten Weltstellung des Vaterlandes einen Theil der Lebensluft sieht, in welcher er lebt und athmet, jeder treue Deutsche Mann, dem die Fähigkeit verliehen ist, weiter zu blicken, als — um mit den Franzosen zu reden — bis an seine Nasenspitze — der fühlt sich versucht, so laut als möglich und mit aller Berechtigung den Mahnruf ertönen zu lassen, das Vaterland ist in Gefahr!

Führt England mit Rußland Krieg, so denke nur Niemand daran, Vortheil davon ziehen zu wollen; es wird unsere Häfen eben so gut sperren, als die Russischen. Es hat dazu die Macht und der Rechtstitel wird bald dazu aufgefunden sein. Wird aber England allein stehen? Täusche sich nur Niemand, Oesterreich steht einem Kriege mit Rußland um viele Stationen näher als England. Rußland ist im Begriffe, den Bestand des Oesterreichischen Staates in Frage zu stellen, dadurch, daß es dem Slavischen Element, welchem Oesterreich geradezu ans Leben will, zum Triumphe verhilft. Vielleicht ergreift Oesterreich diese Gelegenheit zum Kriege gern, um dadurch aus drohenden Verlegenheiten herauszukommen, welche ihm die mißliche innere Lage bereitet; an Ungarn wird es wenigstens in diesem Kriege die größte Stütze haben. Der Ungar hat keinen sehnlicheren Wunsch, als mit dem Russen sich messen zu können.

Diesen beiden Staaten, England und Oesterreich, wird es ein Leichtes werden, auch Frankreich in's Interesse zu ziehen, wenn sie ihm die Aussicht eröffnen, Revanche für 1870/71 zu erhalten und die beiden verlorenen Provinzen wieder zu gewinnen. Kann da Deutschland auch noch neutral bleiben? Wäre Frankreich im gegenwärtigen Augenblicke nicht mit solcher Leidenschaftlichkeit an seine Weltausstellung herangetreten, es würde sicher schon ein ernsteres Wort in dieser verwünschten Angelegenheit mitgesprochen haben. Und nicht allein die genannten, sondern auch all die übrigen kleineren Staaten, selbst Italien, werden sicher allesammt auf Seiten unserer Gegner stehen.

Die Welt gefällt sich gegenwärtig darin, Englands zu spotten, zu rufen, es sei hinter's Licht geführt, düpirt, gedemüthigt, isolirt; es ist wahr! Aber wehe uns, wenn England im Bunde mit den genannten Nationen uns mit Krieg überziehen und zu Wasser und zu Lande auf den Leib rücken sollte. England vorzugsweise — es schließt sich in seine „hölzernen Mauern“ ein und ist darin unbezwingbar. Ohne selbst erheblich geschädigt zu werden, ist der Schaden, den es anrichten kann, unberechenbar. Alle Machtentfaltung zu Lande würde uns nicht davor schützen, daß unser Wohlstand vernichtet, unsere Fluren verwüstet und der Staatsbestand im höchsten Grade gefährdet würde. Darum jetzt, wo vielleicht eine ernste, nachdrückliche gegen Rußland gerichtete Warnung noch genügt, um den Frieden wiederherzustellen und zu befestigen — soll der ernste Mahnruf für unsere Staatsmänner erschallen: „Videant consules, ne quid respublica detrimenti capiat!“

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 16. Februar.

Der **Reichstag** beschäftigte sich in seiner am Donnerstag stattgehabten vierten Sitzung zunächst mit dem Antrag der Abgg. Bürgers, Dr. Hirsch und Walter, welcher den Reichskanzler auffordern will, mit Rücksicht auf die wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenenarbeit erhobenen Beschwerden und behufs Erlangung einer Grundlage für die in dem Strafvollstreckungsgesetz zu lösenden Fragen über die Art der Beschäftigung der Gefangenen die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Beschwerden einer eingehenden Untersuchung, möglichst unter Zuziehung von Vertretern der Beschwerdeführer zu unterziehen und über deren Ergebniß dem Reichstag demnächst Mittheilung zu machen. Der Antrag wird angenommen — Sodann wurde der Antrag Blos wegen Aufhebung des gegen den Abg. Most beim Kammergericht schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session angenommen, die Rechnungen der Casse der Ober-Rechnungskammer pro 1875 und die allgemeinen Rechnungen pro 1873, letztere nach kurzer Discussion, der Rechnungskommission überwiesen und sodann die Gesetzentwürfe betreffend die Einlösung und Prolongation der von dem vormaligen Norddeutschen Bunde ausgegebenen Darlehnskassenscheine und betreffend das dem Reiche gehörige in der Voßstraße gelegene Grundstück nach kurzer Discussion in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Die Türkei, oder eigentlich Rußland, welches jetzt die Türkische Politik souverain beherrscht, schreckte doch davor zurück, den Krieg zu provociren. **Die Englische Flotte** hat die Dardanellen passirt, ist ins Marmara-Meer eingelaufen, ohne einen Türkischen Ferman zu besitzen, aber kein Kanonenschuß, nur ein ohnmächtiger Protest widersetzte sich diesem Beginnen. Die Türkischen Batterien hätten den Englischen Kriegsschiffen gefährlich werden können, aber der Donner der Geschütze wäre die Ouvertüre zum neuen Kriege gewesen, und davor schreckte man doch zurück. Wir sehen mit Befriedigung bestätigt, was wir so oft gesagt, der Friede ist zur Zeit doch nicht ernstlich gefährdet, und jedenfalls wird erst die Conferenz die Entscheidung bringen. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Wien, überstimmend mit der Nachricht des Pariser „Temps“, berichtet, daß Rußland als Conferenzort Baden-Baden vorschlage, und die Berliner Regierung diesen Vorschlag unterstütze. Die „Augsburger Allgem. Ztg.“ kann aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß die Nachricht eine begründete ist. Fürst Gortschakoff hat eine Vorliebe für Baden-Baden, woselbst er schon wiederholt einen längeren Aufenthalt genommen hat. Baden-Baden wäre auch in mehr als einer Hinsicht zum Conferenzort vorzüglich geeignet. Daß von Seiten der dortigen Behörden alles gethan werden würde, um Baden-Baden dieser Auszeichnung würdig zu machen, ist von competenter Seite bereits an maßgebender Stelle ausgesprochen worden.

Aus Wien wird berichtet: Nach Zurücklassung zweier Schiffe zu Gallipoli dampfte das Englische Geschwader weiter nach den Prinzeninseln. Die Türkei beschränkt sich auf einen **formellen Protest.** Der Sultan wandte sich an den Czaren, derselbe möchte ihn mit dem Aeußersten verschonen und die Armee nicht in Constantinopel einrücken lassen. In Constantinopel glaubt man, daß das Gesuch erfolglos bleiben werde, und erwartet stündlich den Russischen Einmarsch. Oesterreich erneuerte bei der Pforte das Gesuch um einen Ferman für Kriegsschiffe; bis jetzt erfolglos. Andrassy setzt die Verhandlungen mit Rußland fort und erklärte, von seinem Standpunkt bezüglich der Bulgarei, der Dardanellen, der Donau und des Montenegrinischen Hafens nicht abgehen zu können. Die Situation bleibt unentschieden bis Gortschakow's Rückantwort eingetroffen sein wird.

Es ist selbstverständlich, daß die erregte **Stimmung in England** in den Londoner Blättern zum Ausdrucke gelangt. Das Regierungsblatt Standard schreibt: „Es wird ganz unmöglich sein, an irgend einer Conferenz theilzunehmen, so lange Rußland eine feindselige Stellung gegen dieses Land affectirt und dabei beharrt, militärische Positionen zu dem Behufe zu besetzen, um die Conferenz einzuschüchtern, und sich weigert, gleiche Rechte anderen Mächten einzuräumen. Das Verhalten Englands ist ohne Zweifel zu vertrauensvoll gewesen, und wir büßen für unsere Leichtgläubigkeit. Es ist aber nicht weise, ein stolzes und mächtiges Volk zu [illegible] listen.“

Die **Pariser** Journale veröffentlichen ein Rundschreiben des Ministers des Innern, de Marcere, welches den Präfecten Verhaltungsbefehle für die bevorstehenden Ergänzungswahlen ertheilt. Der Minister erklärt darin, daß die Regierung nichts mit den officiellen Candidaturen zu thun haben, vielmehr bei den Wahlen die strengste Neutralität beobachten will. „In dieser Beziehung“, sagt Marcere, „theile ich nicht die Meinung derjenigen, welche behaupten, daß die Regierung das Recht und die Pflicht habe, die Candidaten zu bezeichnen, deren Erfolg ihr besonders angenehm wäre . . . Wir haben in den Wahlangelegenheiten nur Eine Pflicht zu erfüllen: wir haben auf die Strenge und gerechte Anwendung der Gesetze zu achten. Nur so können wir dem Lande die Freiheit und Aufrichtigkeit der Abstimmung sichern.“

Wie aus **Kopenhagen** vom 14. d. telegraphirt wird, erklärte bei der Berathung des Budgets für das Ministerium des Auswärtigen im Folkething der Minister des Auswärtigen auf eine ihm von dem Ausschuß-Berichterstatter gegebene Veranlassung, die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens sei noch nicht aufgegeben, die Regierung sei bemüht, Dänemark außerhalb der Begebenheiten zu halten, es liege im Augenblicke entschieden nichts vor, was die Friedens-

hoffnungen der Regierung abschwächen könnte. Zugleich deutete der Minister darauf hin, daß der Artikel der „Berlingske Tidende" von der Regierung inspirirt sei und desavouirte auf das Bestimmteste das Gerücht betreffend die Sperrung der Ostsee und ähnliche Nachrichten, „woran übrigens kein vernünftiger Mensch geglaubt hatte".

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 13. Februar. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heut Abend 5 Uhr 49 M. nebst Familie mit dem über Stettin kommenden Zuge aus Varzin hier eingetroffen. Der Fürst sah ziemlich wohl aus, wenngleich scheinbar von der Reise etwas fatiguirt und begab sich vom Bahnhofe aus direct in sein Hotel.

Die Beantwortung der Interpellation der vereinigten conservativen und liberalen Parteien des Reichstags in der Orientalischen Frage, für welche Präsident v. Forckenbeck den künftigen Dienstag in Aussicht genommen hat, wird nach der in eingeweiheten Kreisen geltenden Meinung durch den Fürsten Bismarck in Person erfolgen.

Bekanntlich beschloß der Reichstag in seiner letzten Session über die bei Prüfung der Wahlverhandlungen wahrgenommenen Verstöße gegen das Wahlreglement den Reichskanzler zu ersuchen, daß in geeigneter Weise auf Abstellung der bei den Verhandlungen über die Wahlen der Abgeordneten vorkommenden Mängel hingewirkt werde. Das Reichskanzleramt hat in Folge dessen die Bundesregierungen ersucht, für ihre Staatsgebiete Vorsorge dafür zu treffen, daß bei künftighin vorkommenden Wahlhandlungen die bisher wahrgenommenen Mängel vermieden und die maßgebenden Bestimmungen in korrecter Weise ausgeführt werden. Sämmtliche Bundesregierungen haben diesem Ersuchen durch Erlaß geeigneter Anordnungen entsprochen.

Nach einer Mittheilung des General Postmeisters ist es in neuerer Zeit auffallend häufig vorgekommen, daß aus Werthpaketen vom Zollauslande nach Berlin werthvolle Gegenstände entwendet worden sind, ohne daß es gelungen wäre, den Thäter zu entdecken, oder auch nur mit Sicherheit zu ermitteln, ob die Veruntreuungen stattgefunden haben, während die Sendungen sich im Verwahrsam der Post befanden, oder nachdem dieselben weiter gegeben worden waren. Diese Unsicherheit hat, nach der Ansicht des Generalpostmeisters, hauptsächlich darin ihren Grund, daß bei dem Uebergange der Werthpakete von der Post auf die Steuerstelle die übernehmenden Beamten die Werthpakete bisher zwar in Bezug auf die äußere Beschaffenheit besichtigt, nicht aber nachgewogen und das ermittelte Gewicht mit den postseitig auf den Paketen niedergeschriebenen Angaben verglichen haben. Es erscheint aber ebensowohl im Interesse der Steuer- als auch der Postbehörden dringend geboten, daß die Steuerstellen bei der Uebernahme von Werthpaketen die Packete nachwiegen, und daß sie nur diejenigen Packete ohne Beanstandung übernehmen, deren Gewicht mit dem am Aufgabeort ermittelten übereinstimmt. Der Finanzminister hat jetzt eine dahingehende Verfügung erlassen.

Der Antrag der Fortschrittsfraktion über die Erweiterung der Haftpflicht lautet: „Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: dem Reichstage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher unter Abänderung des § 2 des Gesetzes vom 7. Juni 1871 die Bestimmungen desselben auf alle mit besonderer Gefahr für Leben und Gesundheit verbundenen Gewerbebetriebe ausdehnt und durch anderweitige Regelung der Beweislast den Beschädigten zugleich einen wirksamen Schutz gewährt.

England.

London, 13. Februar. Lord Derby's Aeußerung, er hoffe in 48 Stunden die Ankunft der Flotte vor Stambul mittheilen zu können, wird von dem Daily Telegraph in Verbindung mit einem diesem Blatte aus Pera zugegangenen Telegramm dahin gedeutet, daß die Regierung, ohne das Ergebniß fernerer Verhandlungen über den Ferman abzuwarten, die Flotte zum Vorrücken beordert habe. Der Standard dagegen glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Pforte den Ferman nicht auf längere Zeit mehr vorenthalten werde. Dasselbe Blatt meldet, das Britische Cabinet erkundigte sich bei den übrigen Mächten, ob diese gewillt seien, sich Rußlands Prätention bezüglich des Einmarsches Russischer Truppen in Konstantinopel und des Ausschlusses fremder Flotten von dort gefallen zu lassen. Die Times findet es unbefriedigend, daß Frankreich und Italien der Sendung ihrer Flotten Einhalt gethan, und meint, wenn irgend ein Compromiß zu Stande kommen solle, müsse Rußland jedenfalls den ersten Schritt thun.

Italien.

Rom, 13. Februar. Die Agitation gegen die Garantiegesetze, so unbedeutend und aussichtslos sie auch ist, hat nicht verfehlt, im Vatican großen Schrecken zu erregen, einen wie seltsamen Gegensatz dies auch zu der dort lange genährten Agitation bildet, in Ländern auszuwandern, wo die Curie unter dem gewöhnlichen Gesetz und unter der Aufsicht der Polizei stehen würde. Der Cardinal Camerlengo hat sich an die Gesandten beim päpstlichen Stuhl gewandt und mittelst dieser von der Italienischen Regierung die Versicherung erhalten, daß keinerlei Anregung solcher Richtung geduldet werden soll und in solcher Absicht die Eröffnung des Parlaments vertagt sei.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Der Kaiser empfing gestern den General-Adjutanten General-Feldmarschall Freiherrn von Manteuffel und arbeitete mit dem Kriegs-Minister, General der Infanterie von Kameke und dem Chef des Militär-Cabinets, General-Major und General-Adjutanten von Albedyll. — Der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde hat in diesen Tagen eine Petition an den Fürsten Bismarck bezüglich der beim Friedensschluß zu regelnden Stellung der Juden in Rumänien an sämmtliche Preußische Gemeinde-Vorstände zur Unterschrift versendet. Im Centrum des Reichstages schickt man sich an, eventuell auch die Papstfrage im Plenum der Volksversammlung zur Sprache zu bringen; wenigstens hat Windthorst in einzelnen Gesprächen diese Absicht für den Fall durchblicken lassen, daß dem aus der Wahl des Conclave hervorgehenden Papst von Seiten einiger Mächte — und natürlich auch des Deutschen Reiches — die Anerkennung versagt bleiben sollte.

Wien, 14 Februar. [Abgeordnetenhaus. Zolldebatte.] Der Handelsminister erklärt, es sei Pflicht der Regierung und der Volksvertretung, einen definitiven Zustand zu schaffen. Die gegen die Vorlage erhobenen Widersprüche ständen im Widerspruch zu einander, die Vorlage halte die goldene Mittelstraße ein und berücksichtige die reellen Verhältnisse. Der Minister konstatirte, daß bei zahlreichen Industriezweigen ein Rückschlag eingetreten und daß es daher nothwendig sei, Reformen zu schaffen. Dieselben könnten nicht blos in Zollherabsetzungen bestehen, es müsse vielmehr eine allgemeine Korrektur vorgenommen werden. Auch müßten die Stimmen Ungarns gehört werden, endlich sei Rücksicht auf das Ausland zu nehmen. Irrthümlich sei es von einem Tauschhandel mit Ungarn bezüglich Erhöhung der Finanzzölle für eine Erhöhung der Industriezölle zu reden. Oestreich brauche die Finanzzölle eben so gut, wie Ungarn. Der Tarif trage keineswegs einen so arg protektionistischen Character, wie man es ihm vorwerfe. Die Regierung habe an ihrem anfänglichen Programme, nämlich an der Aufhebung des Englischen Nachtragsvertrages festgehalten, sie wünsche ferner die thunlichste Festhaltung an den Conventionaltarif und das Offenhalten der Möglichkeit, günstige Verträge abschließen zu können. Der Vertrag mit Deutschland sei gescheitert, weil Deutschland augenblicklich keine dringende Ursache gehabt habe, den Vertrag fertig zu stellen, während Oesterreich wegen des Ausgleichs an eine bestimmte Frist gebunden gewesen sei. Die Regierung habe den Vertrag gewollt, wolle ihn noch und hoffe auch auf sein Zustandekommen. Die Regierung habe die Schutzzollpartei nicht um den Preis des Tarifs für den Ausgleich gewinnen wollen, sondern vielmehr die Absicht gehabt, die Industrie zu kräftigen und zu fördern. Die Gegner des Tarifs möchten sich wohl überlegen, welche Consequenzen die Ablehnung desselben nach sich ziehen würde. Schließlich empfahl der Minister, auf die Spezialdebatte einzugehen

Rom, 14 Februar. Die „Gazetta ufficiale" veröffentlicht ein Decret, welches die Einberufung des Parlaments auf den 7. März c verschiebt. — Die Congregation der Cardinäle hat die Geschäftsordnung für das Conclave berathen. — Nur sieben Cardinäle sind noch nicht eingetroffen. Morgen findet in der Sixtinischen Capelle die erste der drei Leichenfeiern statt, welche das Cardinalscollegium für Pius IX. veranstaltet.

Rom, 14 Februar. Die Feierlichkeiten bei der Bestattung der Leiche Pius IX. sind gestern Abend in sehr erhebender Weise vor sich gegangen. Nur die eingeladenen Personen hatten Einlaß in die Kirche erhalten; vor derselben hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die öffentliche Ordnung wurde indeß in keiner Weise gestört. — Wie verlautet, werden fast alle 64 Cardinäle an dem Conclave Theil nehmen. Die Speisen für die im Conclave versammelten Cardinäle sollen im Vatican selbst zubereitet werden. — Die „Italia" will wissen, daß der Englische Botschafter dem Ministerpräsidenten Depretis gegenüber die Erklärung abgegeben habe, daß die Englische Regierung dem Vorgehen des Cardinal Manning durchaus fremd gegenüberstehen. — Die Nachricht, daß Garibaldi sich am nächsten Sonnabend nach Rom begeben werde, wird von der „Agenzia Stefani" als unrichtig bezeichnet.

Brindisi, 14 Februar Der Englische Dampfer „Escort", welcher mit einer Ladung Torpedos von Fiume hier eingetroffen war, ist alsbald weiter gefahren, wie es heißt, nach Malta

Kriegsnachrichten.

St. Petersburg, 14. Februar. Depesche des „Golos": Türkische Bevollmächtigte aus Erzerum trafen beim Russischen Corps-Commandeur ein behufs Verhandlungen über die Räumung Erzerums binnen sieben Tagen. Es verlautet, die Russen werden Erzerum am 17. d. M. besetzen.

Wien, 14 Februar. Der „Polit. Corresp." wird aus Konstantinopel von heute telegraphirt, gestern habe dort das Gerücht circulirt, der Sultan treffe Vorbereitungen, die Residenz zu verlassen. — Ein Theil der Britischen Flotte ist vor den Prinzeninseln vor Anker gegangen, zwei Panzerschiffe sind bei Gallipoli geblieben. — Aus Bukarest wird demselben Blatte gemeldet, daß Lager in Rumänien gebildet werden sollen, das eine bei Plojesti mit einstweilen 30,000 Mann, das andere bei Roman in der Moldau mit 10,000 Mann. — Anläßlich der von Türkischen Banden bei Kardiza in Thessalien und bei Rethymo in Kreta verübten Grausamkeiten, wegen deren die Grechische Regierung, wie gemeldet, bei den Mächten Beschwerde erhob, ist nach einem Telegramm der „Pol. Corr." aus Athen vom 13 d seitens der Regierung der Beschluß gefaßt worden, die Armee auf 50,000, die Marine auf 10,000 Mann zu bringen.

London, 14. Februar. [Oberhaus.] Derby antwortete Stratheden, nur Rußland habe Wien als Conferenzort beanstandet. Er glaubt, daß die Schwierigkeit weder lange andauern, noch die Zusammenkunft der Conferenz verhindert werde. Er antwortete Granville, die eingelaufenen Schiffe seien vor Constantinopel, oder richtiger, sie ankern bei den Prinzeninseln, zwei Englische Meilen unterhalb der Stadt. Der Admiral habe volle Willenskraft betreffs der Ankerung der Schiffe, wo es ihm am sichersten scheine. Betreffs der Einwände der Pforte habe die Regierung sofort mit der Pforte communicirt und Layard bedeutet, ihr die absolute Nothwendigkeit des Einlaufens der Schiffe zu erklären. Die Pforte habe hierauf einen formellen Protest erlassen, oder keine Schritte zur Behinderung gethan. Das Britische Cabinet, obschon bereit, den Einwand zu respectiren, glaubte, daß in dieser Angelegenheit die Pforte nicht frei handeln könne, Er könne noch nichts betreffs der Action Oesterreichs mit Bestimmtheit sagen; in Betreff Rußlands sei Gortschakoffs Circulartelegramm bekannt. Er habe gestern ein weiteres erhalten, dahin gehend: Das Britische Cabinet habe angezeigt, daß es im Begriffe sei, einen Theil der Flotte nach Constantinopel zu senden zum Schutze der Personen und des Eigenthums der Britischen Unterthanen, deren Sicherheit, wie sie benachrichtigt sei, gefährdet sei. Wir beabsichtigen einen Theil unserer Truppen zeitweilig nach Constantinopel für genau denselben Zweck zu schicken, mit dem Unterschiede, daß unser Schutz, wenn nöthig auf alle Christen ausgedehnt wird. Die beiden Regierungen werden alsdann eine Pflicht der Humanität erfüllen, die beiden gemeinsam eigen ist. Daher könne der Act, der seiner Natur nach friedlich sei, nicht irgend welchen Charakter gegenseitiger Feindseligkeit annehmen. Derby fügt hinzu, die Depesche Gortschakoffs sei versöhnlich und nicht ohne eine gewisse Unterlage; allein er müsse sagen, das Britische Cabinet könne nicht zugeben, daß der Fall einer militairischen Occupation der Stadt selbst mit demjenigen der Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Hafen unterhalb der Stadt gleichbedeutend sei. (Beifall.) Diese Ansicht habe er in seiner Antwortdepesche ausgedrückt. Er antwortete Dufay, nicht die gesammte Flotte habe die Dardanellen passirt. Cairns lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Fall „Franconia" und bringt eine Bill ein, welche die Gerichtscompetenz auf das offene Meer bis zu einer solchen Entfernung ausdehnt, wie sie zur Vertheidigung der Sicherheit des Landes nothwendig ist. Alle von Fremden auf fremden Schiffen innerhalb der territorialen Competenz verübten Vergehen sind nach Britischem Gesetz strafbar, wenn der Minister des Innern dieses für recht hält. Die territorielle Competenz erstreckt sich auf die Punkte, wie sie nach dem Völkerrecht festgestellt sind. Die Bill passirte die erste Lesung. — Das Haus wurde vertagt.

— [Unterhaus.] Anläßlich der zweiten Lesung der Bill über Beschaffung der Creditforderung weist Northcote den Vorwurf des Mangels an Aufrichtigkeit zurück. Gladstone wiederholt seine Einwände gegen eine Allianz mit Oesterreich oder einer anderen Macht, wenn dieselbe eine Beschränkung der Freiheit der Europäischen Unterthanen der Pforte bezwecke, und zeigt an, er werde morgen die Regierung darüber interpelliren, wie Oesterreich seine Interessen Rußland gegenüber definirt habe. Im Laufe der Debatte suchte die Opposition namentlich zu erfahren, ob die Regierung die Besetzung Constantinopels durch die Russen für einen Kriegsfall ansehe, worüber sie jedoch keinen Aufschluß erhielt. — Die Creditbill wurde in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen. — Northcote antwortete Hartington; Die Pforte verweigerte die Erlaubniß zum Einlaufen der Flotte; darauf befahl die Regierung gleichwohl, daß die Flotte einlaufen solle. Der Gouverneur der Dardanellen habe protestirt, allein er glaube, es sei kein materieller Widerstand geleistet. Er vermuthe, daß die Flotte jetzt in der Nachbarschaft Constantinopels sei. Das Britische Cabinet habe gegen die Ansicht der Russen, daß sie durch das Einlaufen der Flotte zur Besetzung Constantinopels berechtigt seien, protestirt und hervorgehoben daß, da die Flottenbewegung zum Schutze der Britischen Unterthanen unternommen sei, die Russische Besetzung Constantinopels nicht berechtigt sei. Northcote wiederholte Howe gegenüber, es sei kein materieller Widerstand oder irgendwie thatsächlicher Widerstand geleistet worden Der Gouverneur der Dardanellen habe nur protestirt.

— 15 Februar. „Reuter" meldet aus Constantinopel, Layard habe Derby mitgetheilt, der Czar telegraphirte dem Sultan, er werde, falls die Britische Flotte vor Constantinopel erscheine, die Umgebung von Constantinopel in freundschaftlicher Absicht besetzen. — Es soll unrichtig sein, daß der Türkische Ministerrath die Abreise des Sultans nach Brussa für den Fall des Einmarsches der Russen in Aussicht genommen hat. Der Sultan würde diesfalls in Constantinopel bleiben

— Die Note Derbys an das Russische Cabinet betreffs der Besetzung Constantinopels ist, der „Daily News" zufolge, in gemäßigtem Tone gehalten. Derby drückte seine Befriedigung darüber aus, daß Rußland keine feindseligen Pläne verfolge und die Besetzung Constantinopels zum Schutz der Christen aller Nationen bezwecke. Der Unterschied zwischen dem Vordringen der Russen und der Bewegung der Britischen Flotte sei, daß Rußland bis vor Kurzem eine feindliche Macht gewesen, während die Flotte einer befreundeten Macht angehöre. Es sei zu befürchten, das Vorrücken der Russen werde in Constantinopel eine große Aufregung hervorrufen.

— Die Regierung bestellte in Sheffield eine große Anzahl stählerner Kanonenröhren und eine erhebliche Quantität Gewehrläufe. Die Behörde in Malta ist angewiesen, über den disponiblen Barackenraum zu berichten, da es wünschenswerth sei, Reserve-Seeleute in Malta zur schleunigen Verstärkung der Orientflotte zu stationiren.

— Das beabsichtigte Meeting der conservativen Deputirten im Carlton-Club ist abbestellt in Folge einer Regierungs-Mittheilung, daß es bei der gegenwärtigen ernsten Lage der Dinge nicht rathsam sei, die Agitation gegen Derby fortzusetzen.

Bukarest, 14. Februar. Der Großfürst-Thronfolger ist hier eingetroffen und vom Fürsten und den Ministern empfangen worden. Er besuchte die Fürstin und reiste nach Galatz weiter.

Konstantinopel, 14 Februar. Die Britische Flotte passirte die Dardanellen und wird Abends bei Prinkipos (Hafenort auf einer der Prinzeninseln) erwartet. Zwei Panzerschiffe sind in Gallipoli zurückgelassen, vier werden bei den Prinzeninseln stationirt. „Flamingo" wird in den Bosporus gehen, um die Verbindung mit Layard zu unterhalten. Das Britische Consulat suchte um freie Einfuhr für 3000 Tonnen

Kohlen nach. — Die Botschaft, womit der Sultan das Parlament auflöste, motivirt die Maßregel durch die gegenwärtige Lage der Dinge, dankt für die erwiesenen Dienste und hofft, ein neues Parlament bald einberufen zu können.

— Die „Agence Havas" meldet: die Britische Flotte passirte heute Morgens die Dardanellen und wird heute Abend in Constantinopel eintreffen.

— Der erste Secretair des Sultans verlas in der Kammer ein Decret, wodurch die Kammer aufgelöst wird. — In Thessalien dauern die Zusammenstöße mit den Insurgienten fort.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Dresden, 16. Februar. Eine Wiener Nachricht des „Dresdener Journal" meldet: Ueber eine Conferenz ist eine Verständigung erzielt. Die Mächte, auch Rußland, vereinbarten den Zusammentritt eines Congresses, nicht Conferenz, in Baden-Baden.

Lotterie.

(Ohne Gewähr für die Richtigkeit.)

Bei der am 14. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 157. Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen:

4 Gewinne à 15,000 Mk. auf auf Nr. 4895 19,170 32,173 81,804

2 Gewinne à 6000 Mk auf Nr. 33,887 91,198.

36 Gewinne à 3000 Mk auf Nr. 8008 8013 10,527 10,613 11,847 13,713 14,692 23,465 24,594 26,167 36,287 37,306 44,034 45,075 48,545 49,832 53,259 56,808 60,998 63,689 67,582 69,421 72,791 73,916 75,519 81,145 81,871 83,671 84,001 85,578 86,590 89,381 91,585 91,693 93,507 94,803

41 Gewinne à 1500 Mk. auf Nr. 1977 2886 3980 5064 6774 7154 10,295 12,290 14,966 15,216 15,647 18,350 18,891 28,884 28,914 37,423 37,493 42,617 46,584 50,482 52,668 53,202 55,389 56,090 60,672 60,685 60,903 62,527 63,964 66,236 68,969 71,812 64,566 74,955 75,590 88,035 90,190 92,820 93,702 94,021 94,503.

72 Gewinne à 600 Mk. auf Nr 919 1477 4149 5030 6098 6236 7121 9305 10,479 13,340 14,449 15,759 16,014 17,596 18,879 19,467 20,129 20,479 24,542 24,579 24,963 26,587 26,918 27,438 28,082 28,291 30,181 31,149 31,438 31,544 32,890 35,536 35,616 35,743 35,936 37,834 40,480 40,896 42,463 42,669 42,712 42,747 43,671 43,770 44,809 48,553 48,875 49,894 54,070 54,253 57,428 58,082 58,199 60,321 61,570 67,085 70,723 72,297 74,402 76,710 78,235 78,752 79,860 82,395 86,664 86,883 87,515 88,188 91,230 91,544 92,236 92,509

Locales.

Memel, den 16. Februar.

* [Schifffahrt.] In Folge der gelinden Witterung werden die Dampfschifffahrten zwischen Stettin und hier demnächst wieder beginnen. Mehrere Dampfer liegen in Stettin bereits in Ladung auf hier.

—w. [Milch-Magazin-Genossenschaft.] Die Mitglieder der Milch-Magazin-Genossenschaft Memel, Eingetragene Genossenschaft, waren am 13. d. Mts. zu einer General-Versammlung eingeladen. Der Vorstand legte einen Geschäfts-Abschluß vor, aus welchem wir Folgendes entnehmen: In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember pr sind 677,884 Liter Milch eingeliefert und verwerthet. Die Brutto-Einnahme betrug 87687,19 Mark. Die Geschäfts-Unkosten betrugen 1,2 Pf. pro Liter. An Butter sind 16,527½ Pfund fabricirt, an Käse 2054½ Pfund. Die Versammlung war mit den erzielten Resultaten durchweg zufrieden, genehmigte die Zeichnung eines Beitrages von 100 Mark für die projectirte Ausschreibung eines Preises für Entdeckung eines einfachen, zuverlässigen Milchprüfungs-Verfahrens, beschloß ferner die Molkerei-Ausstellung in Elbing mit hiesigen Fabrikaten zu beschicken und wählte den Gutsbesitzer Nistow-Liebken, die Ausstellung selbst als Vertreter der Genossenschaft zu besuchen. Endlich wurde beschlossen, das Grundstück Memel Polangenstr. 25/27 für Rechnung der Genossenschaft anzukaufen, und wurde eine Commission gewählt, welche das Weitere veranlassen soll.

* [Jubiläum] Am Montag, den 18. d. M. feiert der Kreisbote Herr Bohl sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* [Frau Anna Regan-Schimon.] Aus München wird über die vortreffliche Concertsängerin, Frau Anna Regan-Schimon, geschrieben: Das letzte Abonnementsconcert brachte uns einen Gast, den wir mit um so größerer Freude begrüßen, als er binnen Kurzem uns selber gehören wird. Wie an verschiedenen Stellen, so ward auch in diesen Blättern bereits der Genugthuung Ausdruck gegeben, daß Professor Schimon vom Conservatorium zu Leipzig an die Münchener Musikschule berufen ward; mit ihm aber zugleich seine Gattin Frau Schimon-Regan der Münchener Kunst gewonnen. In ihr erhalten wir eine Concertsängerin von vollendeter Feinheit; keine Spur jener forcirten Technik wie sie dem Virtuosenthum geläufig ist, verkümmert hier den künstlerischen Genuß, ihr ganzes Wesen ist von einer ruhigen Noblesse getragen, die nie nach Effet hascht. Mühelos und perlenrein fließt Ton um Ton von diesen Lippen, nicht die leiseste Modulation, nicht die unscheinbarste Silbe geht uns verloren, alles singt und klingt wie von selber. Auch das letzte Concert hat diese Vorzüge aufs Neue in glänzender Weise bethätigt, und zwar auf den verschiedensten Gebieten, welche die Künstlerin betrat. Die Arie, mit welcher sie debütirte, war aus Mozarts Oper: „L'oca del Cairo", dann folgte eine „Canzonette" von Hasse und zwei Schumann'sche Lieder, das Marienwürmchen" und der „Nußbaum". In dem letzteren, das auf Verlangen wiederholt werden mußte, lag gewissermaßen der Höhepunkt des Abends; das war nicht mehr eine Kunst, die man kritisch prüfte, sondern der Zauber des Naturlauts selber klang uns entgegen. Der Name, welchen Frau Schimon-Regan in Norddeutschland, in Holland, ja selbst in Italien besitzt, ist so glanzvoll, daß er jedes alltägliche Lob verschmäht, uns selber aber wird es zum Gewinn, wenn wir nun auch im Deutschen Süden solche Meisterschaft unser eigen nennen dürfen.

* [Zum Deutsch-Russischen Grenzverkehr] schreibt man: Die Ankunft Deutscher Specialbevollmächtigter in Petersburg zu Unterhandlungen über Milderung der mannigfachen Erschwernisse, unter welchen der wirthschaftliche Verkehr Deutschlands mit Rußland leidet, hat bei der Russischen Schutzzollpartei einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. Unnöthige Ereiferung! Die Höhe der Russischen Zollsätze, so unverhältnißmäßig sie zum Theil sein mag, wird für jetzt von den Deutschen Unterhändlern kaum berührt werden. Erleichterung des Zoll-Abfertigungsverfahrens, welche von der Höhe der Tarifsätze wesentlich unabhängig ist, werden vorerst wohl allein ins Auge gefaßt werden. Diese Beschränkung des Feldes der eingeleiteten Unterhandlungen ist unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum zu beklagen. Wie können Deutsche Unterhändler von der Russischen Regierung freihändlerische Tarifreformen verlangen, so lange überlaute Stimmen fast in ganz Europa die Umkehr von dieser Richtung fordern? So lange Oesterreich sich bemüht, um den Preis hoher Finanzzölle von Ungarn die Einwilligung in Erhöhung seiner Schutzzölle zu erlangen? So lange selbst im Deutschen Reiche über den Character der künftigen Handelspolitik bange Zweifel herrschen? In solcher Lage haben wir wenig Aussicht, für unsere bisherige Zoll-Tarif-Politik in Rußland Propaganda zu machen. Die Vermeidung dieses Gebiets haben wir daher vorläufig kaum zu beklagen. Sehr zu bedauern wäre es aber, wenn auch nach einer andern Seite hin die eingeleiteten Unterhandlungen einer gleichen Ausschließung unterliegen und lediglich auf Erleichterung und Beschleunigung der zollamtlichen Behandlung beschränkt werden sollten. Auch im Eisenbahnverkehr zwischen Rußland und Deutschland herrschen Uebelstände, die ohne die mindeste Antastung des Russischen Schutzzollsystems beseitigt werden können. Auch hierüber sollten gleichzeitig mit den bereits eingeleiteten zolltechnischen Unterhandlungen, wenn auch vielleicht nicht an gleicher Stelle und durch die gleichen Personen, so doch unter gleicher Directive der höchsten Deutschen Centralbehörden, Verständigungen mit Rußland versucht werden Im Eisenbahn-Verband-Verkehr zwischen Deutschland und Rußland ist seit dem 1. April 1875 eine Aenderung eingetreten, welche Anfangs wenig beachtet, allmälich, namentlich für die Rußland nächst benachbarten Preußischen Küstenstriche schwere Nachtheile herbeigeführt hat.

Standesamtliche Nachrichten

vom 16. Februar.

Geboren: dem Kämmerer Ludwig Gernandt eine Tochter.

Aufgeboten: Schiffskapitain Heinrich Rudolf Erhard Allenstein mit Catharine Marie Auguste Müller.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Clara v. Zaborowski in Löcknick mit Herrn Oscar Bredschneider in Wickerau.

Vermählt; Herr Robert Fischer mit Fräul. Mathilde Heske in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Oscar Matthias in Königsberg, Herrn Gustav Kadgiehn in Gunthenen, Herrn Postmeister Kohler in Gerdauen, Herrn L. Preuß in Wilhelmswerder; eine Tochter: Herrn H. Kleiber in Königsberg.

Gestorben: Tochter Marie des Pfarrer Herrn Kühn in Smaleninken, Frau Auguste v. Morstein, geb. v. Dziengel, in Drygallen.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Blunk aus Berlin, Schrader aus Leipzig, Nathan aus Hamburg, Meuther aus Aachen, Engels aus Remscheid, Jochem aus Danzig, Edling aus Rheinsberg.

British-Hotel. Kaufl. Hennigsohn aus Tilsit, v. Feilitzsch aus Leipzig, Meyer aus Haida, Sultemeyer aus Berlin, Ewert aus Nürnberg Strahl aus Magdeburg, Feuerbrandt aus Crefeld, Landmann aus Dresden.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

16. Februar. Yarmouth 40 sh. per Standard Planken,
" Sunderland 31 sh. 6 d. per Standard Planken.
" Nieuwediep hfl. 12½ per Last fichtene Dielen.

Marktbericht.

Memel, 13. Febr. Weizen, Neuschfl. 8—8,50 Mk. Roggen Neuschfl 5,50—6 Mk. Gerste, Neuschfl. 4,50—5 Mk. Hafer Neuscheffel 2,70—3,20 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk., Erbsen, gr. Neuschfl. 6,50—7 Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 2—2,20 Mk. Stroh pro Centner 2,25 Mk. Heu pro Ctnr. 3—3,25 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—75 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,90—1,10 M. Eier Schock 3 Mk. Flachs pro Ctr. 32 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbtm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbtm. 39—48 Mk. Papierrubel — Mk.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schluß schwächer.

	Februar 15. R.-Mk	Februar 16. R.-Mk.
Roggen ruhig April-Mai	146,50	146,50
Roggen Mai-Juni	145,50	145,50
Hafer April-Mai	137,50	137,50
Petroleum loco	24,60	24,70
Spiritus loco	51,10	51,80
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	104,90	105
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,80	102
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	158	161,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	82,90	83,90
Russ. Noten	218	219,20
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	217,50	218,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,85	167,85
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,31	20,30/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,36	20,37
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,20	80,20

Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Freitag, den 15. Februar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur Cels	Bemerkungen.
Memel	764,7	still 0	bedeckt	00	Seegang ruhig
Neufahrwasser	767,2	NNW. 1	bedeckt	— 2	
Swinemünde	767,4	still 0	Nebel	+ 1	
Kiel	766,7	S. 1	Nebel	+ 1	
Skagen	764,6	WSW. 3	bedeckt	+ 1	Seegang ruhig
Kopenhagen	766,2	still 0	Nebel	— 2	
Bornholm	766,7	SW. 2	bedeckt	— 2	
Stockholm	762,6	W. 4	Nebel	— 2	
Riga	762,9	SW. 1	bedeckt	— 5	

Uebersicht der Witterung.

Barometer im Allgemeinen wenig verändert, Wetter ruhig, vielfach neblig, besonders westliche Ostsee dichter Nebel bei Windstille.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Wer gute und dauerhafte Arbeit braucht, dem ist die **Sattlerwerkstatt** Ferdinandsstraße 22 zu empfehlen.

Einer, der aus Ueberzeugung spricht.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag starb in seinem 37. Lebensjahre am Gelenk-Rheumatismus der Schriftsetzer Herr **Louis Elsner** aus Memel

Wir beklagen den frühen Tod unseres Collegen, welcher durch seinen vortrefflichen Charakter wie durch sein liebenswürdiges Wesen unsere aufrichtige Achtung und Liebe sich erworben hatte. Wir werden dem Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Weimar, den 10. Februar 1878.

Die Mitglieder der Hofbuchdruckerei.

Auch einem Theile der Unterzeichneten ist der leider zu früh Dahingeschiedene ein lieber College gewesen und wir schliessen uns dem Nachrufe unserer Collegen in Weimar auf das Innigste an.

Memel, den 16. Februar 1878.

Die Mitglieder der F. W. Siebert'schen Buchdruckerei.

Bei meiner Abreise von Memel rufe meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu

Max Hempel.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 17. Februar. Vorletzte Sonntags-Vorstellung Zum 1 Male (ganz neu): „Von dunkler Abkunft", Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von ?.

Montag, den 18. Februar. Zum 1 Male: „Die Herren Eltern," Lebensbild in 3 Acten, nach dem Engl. des Byron, frei bearbeitet von Herschel.

Mittwoch, den 20. Februar. „Rosa und Röschen", Schauspiel in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Ich bitte alle ausstehenden Dutzend-Billets bis Mittwoch, den 27. d. M. einzubringen.

H. Lincke.

Daudert's Restaurant & Café.

Heute Sonntag, den 17. Februar,

Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

H. Roedel.

Dienstag, 19. Februar,

5tes Abonnements-Concert.

Handwerker-Verein.

Der Vereinsball findet nicht am 16. sondern **am 23 d. M.** im Schützenhause, die Billetausgabe Donnerstag und Freitag, Abends von 6 bis 9 Uhr, statt.

Montag, den 18., präcise 8½ Uhr, **Versammlung.** Vortrag: Die Vormundschaftsordnung und die Pflichten der Vormünder und des Waisenraths. Fragekasten.

Der Vorstand.

Freitag, den 22. Februar 1878,

Abends 8 Uhr,

im großen Schützensaale

Concert

von

Frau Anna Regan-Schiemon

unter Mitwirkung

des Hrn. Rakemann,

Capellmeister am Stadttheater zu Königsberg.

1. Präludium und Fuge (für Pianoforte) . . . . *Mendelssohn.*
2. Canzone: „Ritornerai" *J. A. Hasse.* (1699—1783)
3. Papillons (für Pianoforte) . . . . . *R. Schumann.*
4. Das Veilchen . . . . . *Mozart.* „Es taget vor dem Walde", Altdeutsches Volkslied.
5. Novelette (für Pianoforte) . . . . . *Xaver Scharwenka.* Polonaise As-dur (für Pianoforte) . . . . . *F. Chopin.*
6. Der Nussbaum . . . . . *R. Schumann.* Marienwürmchen . . . . *do.*
7. Valse (für Pianoforte) *Rakemann.*
8. Der Schiffer, Der Jüngling an der Quelle, Haideröschen . . . *F. Schubert.*

Einzel-Billets zu Mk. 2,50, vier Billets für Mk. 8 bei Herrn **Wilhelm Fischer.**

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: **Mittwoch, 20. d.,** 6 Uhr.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 20. Februar,** Abends 7½ Uhr, im Müller'schen Locale.

Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Den geehrten Herren Gutsbesitzern, welche auf unsere Bitte, zur Ergänzung und Umschüttung der Matratzen der Zöglinge dem Institute Stroh zu überweisen die Güte gehabt, den Herren Morgen-Ziegelei, Lucanus-Schaulen, Kosmack-Althof und Gleich-Neuhof, sprechen wir, zugleich im Namen unserer Knaben, für die freundliche Berücksichtigung unseres Gesuchs den verbindlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

R. de Comin's

Restaurant und Weinhandlung.

Heute und folgende Tage

Erlanger Export-Bier

vom Faß.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Vorläufige Anzeige.

Im Stadt-Theater zu Memel.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich den 4. März mein in ganz Deutschland berühmtes

grosses Kunstfiguren-Theater

im oben genannten Locale eröffnen werde. Außer dem überall mit dem größten Beifall aufgenommenen Ballet und Metamorphosen werden vorher die jetzt so beliebten Feerien, als: Oberon, Dornröschen, Sneewitchen 2c. mit der brillantesten Ausstattung zur Aufführung kommen, und werden die Eleganz der Decorationen, geschmackvolle Garderobe, sowie der wunderbare Mechanismus der darstellenden mechanischen Figuren und ein durchweg decenter Vortrag dazu beitragen, den Beifall, den dieses Theater sich bis jetzt nicht nur in allen Hauptstädten des Inlandes, sondern auch des Auslandes zu erfreuen hatte, auch bei dem hiesigen kunstsinnigen Publikum zu erwerben.

Ergebenst

Schwiegerling.

Eisenbahn-Halle.

Einem anständigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit heute ein noch sehr gutes **Billard** in meinem Lokal aufgestellt habe und bitte um freundliche Theilnahme.

Frd. Gutzeit, Hospitalstr. 7.

Daselbst steht eine noch fast neue **Schlafbank** zum Verkauf.

Zu Abschlüssen für die

Schlesiche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Lübecker Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Pommersche Hypotheken-Bank

empfiehlt sich

C. Angrobeit,

Comtoir Thomasstraße, vis-à-vis Conditor Herrn Daum.

Vom 1. Februar berechne die Zinsen in meinem Pfandgeschäft

ein Drittel billiger

Barth.

Schmerzlose

Zahnoperationen

unter Anwend. von **Nitrooxygengas.**

Künstliche Zähne

in **Gold, Kautschuck, Platina** und **Aluminium,**

Plombiren, Nervtödten, Reinigen d. Zähne 2c.

E. Sperling, Zahntechniker,
Königsberg i. Pr. Koggenstraße 11

Sämmtliche Reparaturen an **Harmonika's** werden gut und billig ausgeführt bei

Joh. Skuddies,
Friedrich Wilhelmstr. Nr. 1

Strohhüte

zur Wäche nimmt entgegen

Clara Glaus.

Mein mit bestem Erfolge betriebenes

Putz- und Modewaaren-Geschäft

stelle wegen Veränderung zum sofortigen Verkauf.

W. Sonntag.

Bekanntmachung.

Der Bedarf sämmtlicher Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige Königliche Garnison-Lazareth, als:

Gebeuteltes Roggenbrod,
Semmel,
Fleisch,
Victualien und
Materialwaaren

für die Zeit vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Desfallsige Offerten sind bis zum **Donnerstag, den 21. Februar c.,** Vormittags 9 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Lazareths, Lootsenstraße Nr. 7, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Bedingungen sind während der Dienststunden daselbst einzusehen.

Memel, den 16. Februar 1878.

Königliches Garnison-Lazareth.

Dampfer Memel-Packet

ist in Stettin auf hier in Ladung gelegt und werden Güter-Anmeldungen erbeten

in Stettin bei **Proschwitzky & Hofrichter,**
in Memel bei ***Graff & Bannitz.***

Dampfer „Die Erndte",

welche in Stettin bereits in Ladung gelegt, ist der erste abgehende Dampfer nach hier. Güteranmeldungen werden erbeten:

in Stettin bei E. Haubuss,
in Memel bei S. Cohn.

Damen-, Herren- und Kinder-Stroh-Hüte

werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen.

Daselbst sind die neuesten Facons fürs Frühjahr von oben genannten Hüten ausgestellt. Gleichzeitig machen auf die schon eingetroffenen Pariser Modellhüte die geehrten Damen aufmerksam und haben dieselben zur Ansicht ausgestellt.

Gebr. Noah,
Marktstraße.

Flügel **Englischer** Construction u. kreuzseitig in Nußbaum und Plisander billigst.

Flügel Deutscher Construction in Mahagoni 750 Mk.

Pianinos in Polisander und Mahagoni, **Pianinos** in imitirtem Ebenholz und 3 Mal gekreuzter Seitenlage; sämmtliche Instrumente von schönem Ton zu 600, 650, 700, 750 Mark

Pianinos, gebraucht, fast neu, billiger.

Pianinos und **Tafel-Instrumente** zu vermiethen.

C. Schäffer.

Kurzwaaren-Ausverkauf.

Wegen Vergrößerung meines **Porcellan-, Fayence-, Glas-** und **Spielwaaren-Lagers** stelle ich, um Raum zu gewinnen, mein **Lager von Kurzwaaren** zum gänzlichen Ausverkauf und empfehle

Strickbaumwolle,	**Rouleaux,**
Strickwolle,	**Schnüre,**
Vigogne,	**Körbe,**
Maschinengarn,	**Bürsten,**
Rollengarne,	**Kämme,**
Nähseide,	**Haken und Oesen,**
Lederwaaren,	**Nähnadeln,**
Gummischuhe,	**Stecknadeln,**
Knöpfe,	**Haarnadeln,**
Bänder,	**Zwirne**

und sehr viele andere Gegenstände.

Bei Engros-Einkäufen stelle die annehmbarsten Bedingungen.

J. A. Kerkau.

Bei vorkommenden Festlichkeiten empfiehlt sich zum **Klavierspielen** zum Tanze angelegentlichst **A. Lindenstrauss,**
gr. Sandstraße 16.

Wegen Wohnungsveränderung sollen **Mittwoch, den 20. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, hohe Straße No 5 (Friedrichsmarkt) diverse Möbel als: Sopha, Kleiderschrank, Glasschrank, Kommode, Stühle, Kupfer u. Messing-Sachen, Haus- u. Küchengeräth meistb. verk werden.

Glacé- und **Wildleder-**Handschuhe in **vorzüglicher** Qualität erhielt wieder **neue** Sendung

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Kalkhandlung.

Vom ersten März c. ab, befindet sich auf meinem Dampfmühlenplatze stets Lager des als vorzüglich anerkannten, Oberschlesischen Gogoliner gebrannten und gelöschten **Kalkes** zu möglichst billigem, aber festem Preise franco Baustelle geliefert.

Bestellungen, die pünktlich ausgeführt werden, bitte ich daselbst, oder Memel, hohe Strasse Nr. 1, zu machen.

H. Laaser.
hohe Strasse Nr. 1.

Läuferzeuge in Cocusnuß-Fasern, Wachsleinen und Halbwolle, Betteinlage (geruchlos und wasserdicht) Wachsparchend, Ledertuch, Rouleaux, Gardinenstangen, Gardinenhalter und verschiedene Wirthschaftssachen empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Die unbestreitbare Heilwirkung des R. F. Daubitz'schen Magenbitter in vollem Maße anerkennend, spreche ich dem Erfinder meinen besten Dank aus.

F. v. Levetzow, K. Kammerherr 2c
Edlersdorf bei Oldenburg 21 Febr. 1877.

R F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets echt zu haben bei den Herren **Engel** und **R. Daum** in Memel.

Harmonikas,

nur bestes Fabrikat von Pietschmann, empfiehlt sehr billig

J. A. Kerkau.

Als vorzüglichstes

für **Säuglinge** und **kleine Kinder** empfehle

Timpe's Kindernahrung Kraftgries,

ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80, und 150 Pf.

R. Guttzeit.

Aus dem Schiffe **„Astraea",** jetzt am **Kahrs'schen Platze** liegend, offeriren

beste Schottische

Heiz-Kohlen

mit freier Anfuhr

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Bürstenwaaren als: Kartäschen von 40 Pf., von reinen Borsten von 1,50 Pf. ab, Haarbesen von 50, Handfeger von 25, Kleiderbürsten fein polirt von 30 Pf., Waagenbüsten von 1,50 Pf. ab empfiehlt in größt. Auswahl **W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Trockenes Brennholz.

Dielenenden, Achtelschwarten, Kopfklötze, Peddigholz, mit und ohne Anfuhr billig zu haben auf dem Industrie-Dampfmühlenplatze.

Fein decorirte Porzellan-, Tisch-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, sowie andere **decorirte und weiße** Porzellan- und Glaswaaren, auch lackirte Blechsachen offerire in schöner Auswahl.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Thee

in nur guten Qualitäten empfiehlt

R. Guttzeit.

Trockenes, fichten und **tannen Brennholz** wird billig verkauft **Dampfmühlenplatz Contre-Escarpe 2.**

Gummischuhe,

Damen-Pelzstiefel Mk. 6,50.
Mädchen-Pelzstiefel Mk 5,50.
Herrenschuhe mit Wollfutter Mk. 5.

sowie sämmtliche andere Gummischuhe, um damit zu räumen, verkaufe sehr billig.

J. A. Kerkau.

Dielen und Bauhölzer

aller Art sowie **gutes Brennholz** empfehlen

R. Quitschau & Bernstein.

Guts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll die Besitzung „Punkt", ein Kilometer von Tilsit entfernt, in schöner Lage, Gesammtareal 184 Mrg. Ackerland in höchster Cultur und 50 Mrg. Uebermemel Wiesen, mit guten Wirthschaftsgebäuden, elegantem Wohnhause und schönem Garten verkauft werden. Näheres bei **J. Swieykowski** in Tilsit.

Ein **Pouny-Fuhrwerk** steht zu vermiethen Hospitalstraße Nr. 4 b bei

A. Lietzmann.

Ein **Oktant** zu verkaufen Rosenstraße No. 5.

---

10 Satz 4-Flügelfenster mit Beschlägen und **10** dazu passende **Doppelfenster** verkäuflich bei **S. Borchardt.**

Ein sehr schöner **mahagoni Flügel,** ein großer fast neuer **Petroleumkocher** und ein **eiserner Ofen** mit drei Röhren stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine frischmilchende oder hochtragende **Kuh** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Es werden zu miethen gesucht, **4 Satz Betten, 3 Bettgestelle, 1 Piano** oder gutgestimmtes **Clavier.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Geld gegen Pfand-Sicherheit verleiht

Albert Fischel, Marktstr. 3—4.

Mein Hotel

„das Deutsche Haus"

beabsichtige vom 1. Mai c. anderweitig zu vermiethen.

H. Gedicks.

Daselbst ist auch eine Wohnung von drei Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Die Asche des bei uns verbrauchten Holzes und Torfes soll für das Rechnungsjahr vom 1. April d. J. bis Ende März k. J. in dem

am 27. Februar c.,

Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer unserer Gefängnißinspection anstehenden Termine unter den dabei bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Memel, den 2. Februar 1878.

Königl Kreisgericht.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 41. des Memeler Dampfboots.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 17. Februar 1878

Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Februar; $12\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Abg. Bürklein (Baden) zeigt an, daß er zum Oberschulrath ernannt sei, und stellt dem Hause die Entscheidung darüber anheim, ob durch diese Beförderung sein Mandat als Abgeordneter erloschen sei. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission.

Tagesordnung: I. Antrag des Abg. Bürgers und Genossen: Den Reichskanzler aufzufordern: Mit Rücksicht auf die wegen Benachtheiligung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenenarbeit erhobenen Beschwerden und behufs Erlangung einer Grundlage für die im Strafvollzugsgesetz zu lösenden Fragen über die Art der Beschäftigung der Gefangenen die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Beschwerden, soweit sie thatsächliche Anführungen enthalten, einer eingehenden Untersuchung, möglichst unter Zuziehung von Vertretern der Beschwerdeführer, zu unterziehen und über deren Ergebniß in Verbindung mit einer Statistik über die Gefangenenarbeit im Reiche dem Reichstage demnächst Mittheilung zu machen.

Abg. Bürgers verweist bei Begründung seines Antrages auf die vielfachen Verhandlungen, welche über diesen Gegenstand in diesem Hause und ebenso auch im Hause der Preußischen Abgeordneten stattgefunden Der vorliegende Antrag sei die Consequenz dieser Verhandlungen; denn die Beschwerden über die Gefängnißarbeit dauern fort, wie die zahlreichen Petitionen, die das Haus fast in jeder Session beschäftigen, ergeben. Es sei daher an der Zeit, wenn auch nicht sofort auf Abhilfe Bedacht zu nehmen, so doch eine nähere Untersuchung über die aufgestellten Beschwerden eintreten zu lassen. Unzweifelhaft gehöre die Angelegenheit zur Competenz des Reichs, die Initiative zu einer solchen Untersuchung müsse daher vom Reiche ausgehen, und deshalb habe er seinen Antrag gestellt.

Staatsminister Hofmann: Der Vorredner hat bereits darauf hingewiesen, daß schon im Jahre 1869 im Reichstage des Norddeutschen Bundes die Erwartung ausgesprochen worden, die Regierung möge eine Untersuchung über den Einfluß der Gefangenenarbeit auf die freie Arbeit anordnen. Die Consequenz der damaligen entgegenkommenden Erklärung der Regierung ist, daß ich mich heute ebenfalls dem vorliegenden Antrage gegenüber nicht ablehnend verhalte. Die Regierung hält es für nothwendig, eine sachliche Untersuchung über die in Rede stehende Materie vorzunehmen, und zwar zu dem Zweck unbegründeten Klagen entgegentreten zu können, und andererseits begründeten Beschwerden Abhilfe zu schaffen. Daß dies in der That nicht so leicht ist, liegt auf der Hand. Wenn man die Gefangenenarbeit nicht ganz beseitigen will, so wird es niemals zu vermeiden sein, daß zwischen der Gefangenenarbeit und der freien Arbeit eine gewisse Concurrenz besteht Die Aufgabe der Untersuchung wird also die sein, die Concurrenz auf ein möglich geringes Maß zu beschränken. Es wird das vielfach von den örtlichen Verhältnissen, von technischen Rücksichten 2c. abhängig sein, und wird es daher einer sehr sorgfältigen Prüfung der einzelnen Arbeitszweige bedürfen, um die Nachtheile der Concurrenz nach Möglichkeit einzuschränken. Mein Einwand gegen den Antrag stützt sich nur darauf, daß bereits eine Untersuchung von Seiten des Deutschen Handelstages eingeleitet ist und daß die Preußische Regierung sich dieser Untersuchung sehr entgegenkommend gezeigt hat; daß daher, wenn jetzt von Seiten des Reichs eine neue Enquête veranstaltet werden sollte, der Ausführung derselben sich leicht Schwierigkeiten entgegenstellen könnten. Ich möchte daher bitten, dem Antrage eine solche Fassung zu geben, daß er der von der Preußischen Regierung bereits angeordneten Untersuchung nicht entgegenläuft.

Abg. Fritzsche: Ich beziehe mich dem beim Hause eingebrachten Antrage gegenüber zunächst auf die von unserer (der socialdemokratischen) Partei in dieser Sache verfolgten Bestrebungen. Diese datiren schon vom Jahre 1869 her Namentlich aber die Preußische Regierung hat seit jener Zeit nicht das Geringste in dieser Richtung zur Abhilfe gethan Ja, in dieser Zeit, wo hunderttausende von freien Arbeitern brotlos sind, wird die Gefangeneninduſtrie noch vermehrt. Verschiedentlich sieht es aus, als ob die Strafanstaltsdirectionen die freie Arbeit zu Gunsten der Gefangenenarbeit unterdrücken wollten. (Oho!) Besonderes Gewicht lege ich auch auf die sittliche Tragweite der industriellen Gefangenenarbeit. Dieselbe führt die Missethäter in engsten Verkehr und das Böse, was einer noch nicht weiß, lernt er vom andern: Was soll daraus werden, wenn 50—60 Sträflinge, untermischt mit jungen Mädchen von 15—16 Jahren, in einer Gefangenenwerkstatt zusammen beschäftigt werden? Ich stimme dafür, die Beschäftigung der Gefangenen hauptsächlich in der Landwirthschaft zu suchen, aber ist das bei dem heutigen Centralsystem möglich? Namentlich die Preußische Regierung hat den seit langen Jahren in dieser Richtung geäußerten Wünschen wenig oder gar nicht Rechnung getragen. In Cigarrenfabrication, Schlosserei, Bürstenmacherei, Goldleistenfabrication, Korbmacherei 2c. hat die Zahl der Gefangenenarbeiter seit Jahren stetig zugenommen. Wenn hier eine gründliche und durchgreifende Abhilfe geschafft werden soll, so reicht der vorliegende Antrag nicht aus. Ich empfehle ihnen den folgenden nachdrücklicheren: Den Reichskanzler zu ersuchen, mit Rücksicht auf die wegen Benachtheilgung des freien Gewerbebetriebes durch die gewerbliche Gefangenenarbeit erhobenen Beschwerden und behufs der Erlangung einer Grundlage für die in dem Strafvollzugsgesetz zu lösenden Fragen, die Reorganisation der Gefangenenarbeit nach vier Richtungen anzuordnen: 1) Mannichfaltigkeit der Beschäftigungsarten; 2) seitens der Strafanstaltsdirectionen öffentliche Bekanntmachungen über die Erwerbsverhältnisse und Beschäftigungsarten der Detinirten; 3) Festsetzung der Löhne für Gefangenenarbeit dergestalt, daß der freien Arbeit keine Concurrenz daraus erwachse; 4) Ermächtigung der Strafanstaltsdirectionen, die Gefangenen auch außerhalb der Anstalten als Arbeiter verwenden zu lassen.

Abg. Dr. Zimmermann sieht in den Ausführungen des Vorredners zwar eine Menge von Vorwürfen gegen bestehende Einrichtungen, aber praktische Vorschläge, wie dem allgemein bekannten und anerkannten Gebrechen abgeholfen werden könne, vermag er darin nicht zu finden. Denn der allgemeine Hinweis auf die Beschäftigung der Strafgefangenen in der Landwirthschaft ist doch zu oberflächlich und in der Welt der Thatsachen schwerlich verwerthbar. Sind denn alle Arbeiter zu jeder, also auch der landwirthschaftlichen Arbeit verwendbar? Wenn die Sittlichkeit in den Gefangenen-Werkstätten gefährdet werde, so seien daran doch nicht die principiellen Einrichtungen schuld. (Hört! Hört!) Es sei doch auch nicht zu verkennen, daß manche Gefangenen durch die industrielle Beschäftigung während ihrer Strafzeit den Grund zu einer anständigen Existenz und Erwerbsfähigkeit nach wiedererlangter Freiheit legen. Nur in ökonomischer Beziehung protestirt Redner gegen die Gefangenenarbeit, die nur einzelnen speculativen Unternehmern kolossalen Verdienst abwerfe. Er bittet schließlich die Reichsregierung, vor dem Antrage Bürgers nicht zurückzuschrecken.

Abg. Dr. Franz erklärt sich gegen den Vorschlag Fritzsche und für den Antrag Bürgers Die geforderte Untersuchung sei nothwendig; ohne eine solche könne kein endgiltiges Urtheil gefaßt werden.

Abg. Dr. Gensel (Leipzig) erklärt sich ebenfalls für Annahme des Antrages Bürgers-Hirsch. Man werde auf diesem Wege eher zum Ziele gelangen, als mit dem Vorschlage Fritzsche.

Abg. Dr. Majunke findet Manches in dem Antrage Fritzsche annehmbar. Wenn er trotzdem für den Antrag Bürgers stimme, so geschehe es nur, weil die statistischen Angaben, auf Grund deren er gern für den Antrag Fritzsche stimmen würde, noch nicht vorhanden seien Diese zu schaffen, dazu würde der Antrag Bürgers gewiß dienen! Ist dessen Zweck erreicht, dann wird Redner bei einer Wiederaufnahme des Antrages Fritzsche gewiß kein Bedenken tragen, demselben zuzustimmen.

Die Discussion wird geschlossen. Nachdem sodann noch der Mitantragsteller Hirsch den Antrag Bürgers empfohlen, wird unter Ablehnung des Antrags Fritzsche der erstere mit großer Majorität angenommen.

II. Antrag des Abg. Blos und Genossen, betreffend die Aufhebung des gegen den Abg Most beim Kammergericht zu Berlin schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session.

Der Antrag wird ohne Debatte genehmigt.

III. Erste Berathung der Rechnung der Kasse der Oberrechnungskammer bezüglich desjenigen Theils, welcher die Reichsverwaltung für das Jahr 1875 betrifft.

Die Vorlage geht an die Rechnungscommission.

IV. Erste Berathung der allgemeinen Rechnung über den Haushalt des Deutschen Reichs für das Jahr 1873

Abg. Richter (Hagen) macht darauf aufmerksam, daß die Regierung bisher noch immer nicht über die Ersparnisse, welche aus den Verpflegungsgeldern der Occupationsarmee unter dem General von Manteuffel gemacht worden sind, Rechnung gelegt habe. Es mache dies einen seltsamen Eindruck in Bezug auf den Werth unserer Controleeinrichtungen; denn obschon er im Jahre 1871 schon die Sache hier im Hause zur Sprache gebracht, habe der Präsident der Ober-Rechnungskammer sich doch nicht veranlaßt gesehen, über die Verwendung Rechenschaft zu fordern.

Staatsminister Hofmann: Thatsächlich wolle er bestätigen, daß dem Bundesrath ein Gesetzentwurf über die in Rede stehenden Ersparnisse vorliege und dem Hause binnen kurzem zugehen werde. Es werde dann Zeit sein, über die Natur dieser Fonds und die Gründe, weshalb die Bestimmung über dieselben sich so lange verzögert habe, nähere Auskunft zu fordern.

Auf den Antrag des Abg Rickert geht auch diese Vorlage an die Rechnungscommission.

V. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einlösung und Präclusion der von dem vormaligen Norddeutschen Bund ausgegebenen Darlehnskassenscheine.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte genehmigt.

VI. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das dem Reiche gehörige, in der Werftstraße in Berlin gelegene Grundstück.

Abg. Reichensperger (Krefeld) verlangt vor definitiver Annahme des vorliegenden Gesetzes von der Regierung Klarheit über die Frage wegen des Baues des Reichstagsgebäudes.

Staatsminister Hofmann erwidert, daß das Grundstück nicht unbenutzt bleiben könne. Er bitte daher um Annahme der Vorlage.

Das Haus beschließt demgemäß.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 16. d. M., Vormittags 11 Uhr.

Tagesordnung: Mehre kleinere Vorlagen. Erste Berathung des Etat.

Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Ein Herr hat nach mir gefragt — ein Fremder?“ rief Marie aus. „Weshalb sagten Sie mir das nicht?“

„Ich sah Sie nicht, als Sie heimkamen,“ versetzte der Portier. „Auch ließ er keine Karte zurück und gab mir keinen Auftrag.“

„Ein schmächtiger Herr mit dunklem Haar, mit einer Narbe hier am Munde . . .“

„Nicht das — er war ziemlich korpulent und blond.“

„Blond — ziemlich korpulent?“

„Und mehr als mittlerer Größe,“ versetzte der Portier, während der Andere nickend bestätigte, daß dies auch das Aeußere des Verwundeten im Hotel di Torino sei.

Die Sache wurde völlig räthselhaft. Also war es nicht Tessier, dem ein Unglück zugestoßen und der nach ihr verlangte — Marie hatte keine Ahnung, wer es sein könne, obwohl die Beschreibung sie an ihren Schwager Karlstein erinnerte.

Unterdeß war Lene gekommen; Marie eilte doppelt beunruhigt fort und warf sich in einen der in der Nähe haltenden Fiaker, der sie nach rascher Fahrt an ihr Ziel brachte. Der Portier, welcher mitgefahren war, und ein im Hotel di Torino sich anschließender Kellner, welcher erzählte, daß sich ein Arzt bereits bei dem Verwundeten eingefunden habe, brachten sie in's erste Stockwerk des Gasthofes und über einen langen Korridor in ein Vorzimmer und öffneten in diesem eine Thüre vor ihr.

Marie eilte in höchster Spannung in das nächste Gemach, fuhr aber mit einem leisen Aufschrei zurück, als sie kaum zwei Schritte hineingemacht. Sie preßte die Hand auf's Herz, das aufschlug, als müßte sie im nächsten Augenblick ersticken.

Die Ueberraschung, welche ihr wurde, war in der That überwältigend. Bei dem Lichte der auf einem Gueridon zu Häupten des Bettes stehenden Lampe sah sie das blutige Haupt ihres Schwagers Karlstein auf den weißen Kissen des Bettes liegen, und zugleich sah sie das Licht dieser Lampe hell und voll in das Antlitz des davor sitzenden Arztes fallen, der kein Anderer war, als — Velsen.

Velsen stand auf. Er trat, als ob auch er etwas wie einer Stütze bei ihrem Anblick bedürfe, hinter den Stuhl, den er eingenommen hatte und spannte seine Hand krampfhaft um die Lehne desselben. Bleich, mit einem trauererfüllten und doch festen Blicke schaute er in ihre Züge. Marie hatte sich damals, als sie ihn in San Carlo zu sehen geglaubt, also nicht getäuscht; er war es; ein dunkler Vollbart umrahmte jetzt den untern Theil seines Gesichts.

Sie fühlte ihre Knie unter sich zusammenbrechen; mit wankendem Schritt erreichte sie das zunächst stehende Möbel, um die Hand darauf zu stützen; ihre Augen waren weit geöffnet, als starre sie eine Vision an, ihre Lippen öffneten sich und brachten doch kein Wort hervor nach dem ersten kurzen Ausruf der Ueberraschung und des Schreckens.

„Ich wollte, Fräulein Marie“, hob nach einer langen Pause Velsen mit einer vor Bewegung zitternden Stimme und halblaut redend an, „ich wollte, es wäre mir möglich gewesen, Sie auf den Anblick, der Ihrer hier wartete, vorzubereiten, damit er Sie nicht so unerwartet und erschreckend treffe; aber leider hatte ich kein Mittel, fand wenigstens in der Eile keines. — Ihnen mit einer Zeile zu schreiben, hatte ich, mit dem Verwundeten beschäftigt, wie ich war, keine Zeit . . .“

„Und was, ich bitte Sie,“ stieß jetzt Marie mühsam hervor, „was ist geschehen — wie kommt Karlstein hierher — in diesem Zustande?“

„Darüber kann ich Ihnen nichts sagen. Es ist mir so räthselhaft wie es Ihnen sein muß, wenn Sie von seinem Hiersein nicht unterrichtet sind. Ich glaubte, als ich zu ihm gerufen wurde und ihn erkannte, daß Sie um seine Anwesenheit hier wissen würden . . .“

„Sie ist mir unerklärlich, vollständig, ich habe keine Ahnung, was ihn hergebracht, was ihn nach Mentone geführt hat. Und was,“ setzte sie, sich mehr und mehr fassend und ihrer Erschütterung Herr werdend, hinzu, „was ist mit ihm geschehen . . . er ist verwundet . . . schwer . . . er spricht nicht . . . er hat die Sprache verloren?“

Karlstein lag mit halbgeschlossenen Augen, beinahe wie ein Todter regungslos da; das weiße Tuch, welches um seine Stirne gebunden war, war von Blut gefärbt; es sah erschreckend aus.

„Er ist schwer verwundet, allerdings, doch nicht lebensgefährlich, denk' ich. Sein Oberarm ist gebrochen und irgend ein Blutgefäß in den Respirationsorganen gesprungen, so daß er eine starke Blutung gehabt hat. Eine Wunde an der Stirn, die von einer Contusion her-

rührt, ist nicht von Bedeutung. Ich habe die erste nöthige Untersuchung vorgenommen, den ersten vorläufigen Verband angelegt, und erwarte, daß man mir aus der Apotheke, in die ich gesandt, die nöthigsten Dinge bringt. Wenn Sie ihn so stumm und regungslos sehen, so rührt das wohl weniger von der Schwere seiner Verletzungen her, als davon, daß er so lange ohne Hilfe geblieben, daß er so lange verlassen und allein draußen gelegen hat und, durch die Blutung geschwächt, wie in einen Torpor gesunken ist."

„Aber mein Gott, wo hat er gelegen, und wie um's Himmels willen ist dies geschehen? Ist er zu Pferde gewesen und das Pferd ist mit ihm gestürzt oder hat ihn hinabgeschleudert?"

Velsen schüttelte den Kopf. „Es scheint nicht," sagte er, wenigstens deutet nichts darauf hin. Doch wäre es möglich. Ich habe bisher nicht daran gedacht. Sie kennen den Weg, der nach San Carlo führt. Er folgt dem Corniche, bis er die Höhe auf dem Rücken des Kap San Martino erreicht, wo der großartige Aussichtspunkt ist. Hier läuft der Corniche nach rechts, um sich an dem Gebirge entlang zu ziehen. Nach links zweigt sich der Weg nach San Carlo ab. Er führt zuweilen an Stellen her, wo links sich Felsen absenken über Brücken, die über kleine Terraineinschnitte führen. Unfern einer dieser Brücken hat man Karlstein am Fuße solch einer Felsenabsenkung liegend gefunden. Eine Gesellschaft Deutscher Fremden, zwei Männer und eine Dame, die des Weges von einem Ausfluge heimkommend, gegangen sind, haben ihn da entdeckt, durch ein Röcheln und Stöhnen aufmerksam gemacht."

„Gott im Himmel," rief Marie aus, „auch mein Mädchen hat das an dieser Stelle gehört — auch wir sind daran vorüber, und ahnungslos weiter gegangen! Der arme, arme Schwager."

„Die später Kommenden," fuhr Velsen fort, „sind aufmerksam geworden und dies ist seine Rettung gewesen, sonst hätte er unentdeckt, vor allen Augen durch ein dichtes Laurusgebüsch, in dessen Mitte er gestürzt war, verborgen, die Nacht hindurch da liegen und elend umkommen müssen. Auch ist diese lange Hilflosigkeit und Verlassenheit, wie ich glaube, zumeist an dem Torpor und dem Zustand von stumpfer Theilnahmlosigkeit, in welchem er daliegt, schuld; seine Verletzungen rechtfertigen diesen nicht völlig. Die Fremden haben dafür gesorgt, daß er hierher in das nächste bessere Hotel gebracht worden, man hat dann mich zu ihm gerufen, der ich hier im Hotel selbst als Leibarzt eines Russischen Fürsten mit diesem wohne —, als ich Karlstein in dem Verletzten erkannte, habe ich für meine Pflicht gehalten, nach Ihnen, Fräulein Marie, zu senden . . . man sagte mir, es sei dies schon geschehen . . . und jetzt, wo Sie mir sagen, daß Sie nichts von seiner Anwesenheit wissen, sehen Sie mich dadurch so überrascht, wie Sie selbst es sind." (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Aus der Provinz, 16 Februar. Zur Frage der Weichsel- und Nogat-Regulirung lesen wir in mehreren Blättern folgende, anscheinend öfficiöse Notiz: Bekanntlich ist das Projekt zu einer durchgreifenden Regulirung der Weichsel und Nogat Gegenstand vielfacher Erörterungen gewesen, als deren Resultat die im vorigen Jahre ausgegebene amtliche Denkschrift zu betrachten war. In neuerer Zeit ist diese Angelegenheit in ein weiteres Stadium getreten, indem mit den Interessenten Verhandlungen angeknüpft sind, bei denen als Grundlage jene Denkschrift dient. Desgleichen sind weitere technische Arbeiten im Gange, welche die Prüfung der zwei vorgelegten Projekte bezwecken.

* Die Provinzial-Synoden der östlichen Provinzen sollen zwischen Ostern und Pfingsten einberufen werden. Alle Vorlagen werden außer den von den westlichen beiden Provinzial-Synoden bereits durchberathenen Entwürfen eines Trau-Formulars und einer Emiritenordnung noch eine solche über die Betheiligung des Synodalvorstandes an den Kirchenvisitationen genannt.

* Der Bischof von Ermland hat dem Clerus seiner Diöcese den Tod des Papstes mittelst eines Hirtenbriefes zur Kenntniß gebracht, in welchem bezüglich der Trauerfeierlichkeit und der bevorstehenden Neuwahl eines Papstes Folgendes verordnet wird. 1) Am Sonntage nach dem Eingange des genannten Schreibens soll der Tod des h. Vaters den Gemeinden nach der Predigt bekannt gemacht werden unter der Aufforderung, für die Seelenruhe des verstorbenen Papstes und eines würdigen Nachfolgers inständig zu beten. 2) Zur Bezeugung der öffentlichen Trauer soll an demselben Sonntage und an den beiden auf ihn folgenden Tagen Mittags von 12 bis 1 Uhr ein feierliches Geläute mit allen Kirchenglocken in drei Pausen stattfinden. 3) In allen Kirchen soll an einem für diese Feier freien und den Gemeinden vorher öffentlich bekannt zu machenden Tage für den verstorbenen Papst ein feierliches Todtenamt mit ganzer Vigilie, Trauerrede und gesungenem Requiem abgehalten werden. 4) Danach soll an einem gleichfalls vorher bekannt zu machenden Tage ein feierliches Amt mit Aussetzung des hochwürdigen Gutes für die Wahl eines neuen Papstes gehalten werden. Bis diese Neuwahl erfolgt ist, sollen ferner von dem Hochamte an allen Sonn- und Festtagen öffentliche Gebete (Litanei vom Namen Jesu, Psalm 131 ꝛc.) vor ausgesetztem Hochwürdigsten stattfinden. Endlich ist auch bis zu demselben Zeitpunkte die Einlegung eines Gebetes zum h. Geiste in allen Messen vorgeschrieben. Jeder Diöcesanpriester hat außerdem drei h. Messen für die Seelenruhe des h. Vaters zu lesen.

Tilsit, 14. Februar. Der Wiederaufbau der abgebrannten Lutterkorth'schen Papierfabrik scheint jetzt gesichert zu sein, da sämmtliche betheiligte Assecuranzen den Betrag von 470,000 Mk zu zahlen bereit sind.

Königsberg, 13. Februar. Die Getreidezufuhr aus Rußland, welche schon den ganzen Herbst und Winter sehr mäßig stattfand, hat seit etwa 8 Tagen fast gänzlich aufgehört. Die Nachrichten über den Grund dieser Erscheinung stimmen allerdings dahin überein, schreibt man der „Pr. L. Z.", daß es während der Kriegszeit nur an Betriebsmaterial auf den Bahnen mangelte und schmeichelte man sich darum mit der Hoffnung, daß nun zum Frühjahr die Zufuhr um so stärker sein werde; indeß scheint dieselbe zu Wasser werden zu sollen. Neuesten Berichten zufolge, wird das Russische Getreide andere Wege einschlagen und nur wenig nach hier dirigirt werden. Aus den Aeußerungen und dem Benehmen der hiesigen Exporteure ist übrigens zu schließen, daß sie von dem in Aussicht stehenden schwachen Frühjahrsgeschäft bereits Kenntniß haben.

□ **Königsberg**, 15. Februar. Von den ehemals Czerwonka'schen Gründen ist die Ecke an der Münz- und Schloßteichsgasse fast ganz verschwunden. Jetzt sieht man erst, welche colossale Fläche diese Grundstücke bedeckt haben und man begreift, was man immer nicht recht verstehn konnte, daß hier sehr wohl ein Hetzgarten sich befunden haben kann, in welchem man zur allgemeinen Belustigung, wenn der Hof hier weilte, Bären mit Auerochsen kämpfen ließ. Es war eine der ersten Regierungshandlungen Friedrichs des Großen, dieses Ueberbleibsel früherer barbarischer Zeiten zu beseitigen. In Spanien freilich belustigt man sich an dergleichen Kämpfen selbst mit Menschen noch bis auf den heutigen Tag! Ursprünglich war es die Absicht des Bauunternehmers in den Prachtgebäuden, die er auf diesen Gründen errichten wollte, entschieden kein Lokal für eine Restauration einzurichten. Wie man uns mittheilt, ist er jetzt gewillt, in einem Hause Lokalitäten für ein wirklich großartiges Caffee herzurichten, das nicht wie das neulich von uns erwähnte Caffee Bauer nur aus zwei, sondern aus einer ganzen Reihe von Sälen besteht. Im Caffee Bauer ist der erste massenhafte Andrang der Neugierigen vorüber und es fangen an stabilere Verhältnisse einzutreten. In den Nachmittagsstunden und Abends ist der Besuch recht stark. Dagegen hat der Andrang zur Nacht, wie er in den ersten Tagen herrschte, erheblich nachgelassen. — Am Dienstag fand in der Börse das Conzert des Sängervereins zum Besten der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder statt. Es ist das erste Conzert in dieser Saison, zu welchem man ihrem ergebenen Referenten keine Eintrittskarte zugestellt hatte und kann daher auch nur von Hörensagen referirt werden. Das Conzert ist recht gut besucht gewesen und hat eine Bruttoeinnahme von 2800 Mark gebracht. — Heute Abend veranstaltet der akademische Gesangverein unter Laudin's Leitung eine Aufführung der Mendelssohnschen Antigone. Die Sophokleische Tragödie wird in der Donnerschen Uebersetzung mit vertheilten Rollen gelesen und der Chor mit der Mendelssohnschen Musik vom ganzen Verein gesungen. Die Antigone-Musik ist sehr lange nicht aufgeführt. Zum ersten Mal kam sie bei dem Sängerfeste im Jahre 1852 hier zu Gehör, doch zeigte sich, daß die Wahl für solche Massen keine glückliche gewesen war. Bei Kraftchören, wie dem auf „Helios" und „Bachus" war die Wirkung allerdings eine gewaltige. Bei den mehr lyrischen und elegischen war das anders. Obgleich die Masse der Sänger so schwach wie möglich sang, hörten die Ausführenden doch während des Gesanges kein Jota von dem begleitenden Orchester und so sank die ganze Masse immer tiefer und tiefer zum Entsetzen der Zuhörer und am Schluß deß Chores auf den „Menschen" war der Chor einen ganzen Ton tiefer als das Orchester. Es ist von einem einzelnen Verein ein derartiges Mißgeschick nicht zu erwarten. Die Einnahme ist für das Stipendium bestimmt, welches zu Ehren des Professor Rosenkranz von seinen Verehrern gegründet wird. — Im Theater wird das Gastspiel des Frl Engel-Angely unter steigender Theilnahme des Publikums fortgesetzt. Ihr werden wir verdanken, daß Spohr's reizende und seit 15 Jahren nicht gehörte Oper „Jessonda" Montag zur Aufführung kommt. Heute und morgen wird Shakespeare's gewaltiger „Julius Cäsar" aufgeführt.

B. **Danzig**, 14. Februar. Das von vielen Zeitungen schon so oft besprochene Projekt der Trockenlegung des Drausensee's liegt noch immer dem Meliorationsbau-Inspector Grun in Königsberg zur gutachtlichen Aeußerung über die Zweckmäßigkeit und Rentabilität der Melioration vor. Wie schwierig es ist, eine scharf begründete Aeußerung über das Projekt abzugeben, mag aus der Thatsache erhellen, daß hierüber die Urtheile der beiden sehr gediegenen, mit den lokalen Verhältnissen seit vielen Jahren durchaus vertrauten Techniker, Wasserbau-Inspector Klopich in Elbing und Baurath Steenke daselbst, sich schroff gegenüberstehen. Der Erstere verwirft das Projekt als unrentabel und nicht im Verhältniß zu den Kosten stehend, der Letztere dagegen empfiehlt dasselbe als außerordentlich gewinnbringend (mindestens 2 Millionen Mk Reingewinn). Herr Grun hat sich bereits mit allen Hauptinteressenten, Technikern und Sachverständigen, sowie Beamten in Verbindung gesetzt, auch bereits das Meliorationsterrain bereist und das Material nunmehr beisammen, um das so lange erwartete Gutachten abzugeben. Wahrscheinlich werden wir in einigen Wochen bereits im Stande sein etwas Näheres über diese Angelegenheit mittheilen zu können.

A. **Elbing**, 14. Februar. Vielleicht sind in vielen Jahren, ja einem Menschenalter, nicht soviel Falschmünzer am Orte ertappt worden, wie in den letzten wenigen Jahren der Geschäftsmisere. In der Petristraße wurden zwei Individuen abgefaßt, welche Zehnpfennigstücke fabrizirten, auch wiederholt versucht hatten, Zweimarkstücke zu prägen — Der hiesige Gewerbeverein begeht am 17 Februar sein 50jähriges Stiftungsfest. Die Betheiligung auswärtiger Gäste wird voraussichtlich eine sehr rege sein. Herr Ober-Präsident v Horn hat seinen Besuch zu dieser Jubelfeier ebenfalls in Aussicht gestellt. Der Verein hat 10 Ehrenmitglieder; nur 36 Männer gründeten denselben, der heute 325 Mitglieder zählt. Von den Personen, welche die Gründung in's Werk setzten, lebt nur noch Herr Maurermeister Neubert. Viele Mittel und Sorgfalt hat der Verein auf die Gründung und Erhaltung seiner Gewerbeschule angewandt, welche gar manchem Lehrling schätzenswerthe Kenntnisse mit auf den Lebensweg gab, deren Zögling einst unser Commerzienrath Schichau war. — In einer Conferenz, welche durch Vertreter der betheiligten Kreise in Betreff der Erbauung einer Secundärbahn hier abgehalten wurde, entschied man sich für eine breitspurige Bahn, da dieselbe später nach Bieselen und Osterode geführt und mit der Thorn-Insterburger in Verbindung gebracht werden soll. Dagegen soll das Personal auf's äußerste beschränkt werden, ebenso die Zahl der Waggons-Haltestellen wird es auf der ganzen Strecke nur eine geben und zwar bei Alt-Dollstadt. Die Erbauung der Bahn wird wesentlich davon abhängen, ob die Ostbahn die Benutzung der Elbing-Brücke gestatten wird.

Von der Polnischen Grenze, 13. Februar, schreibt man dem „K. Comm.-Bl.": Als in diesen Tagen die Kunde von dem Waffenstillstande auch zu den Russischen Grenzsoldaten drang, da gab es großen Jubel und Frohlocken. Sofort wurden Freudenschüsse abgefeuert und überall gab man sich den ungezwungensten Gefühlen hin. Ein Gottesdienst wurde am folgenden Tage in allen Cordons gefeiert, wobei so manche Freudenthräne in den grauen Bart rollte. Es sind nämlich von jeder Station 2 bis 3 der ältesten Soldaten ausgesucht, die als Unteroffiziere auf den Kriegsschauplatz abgehen sollten. Diese Leute sind meistens verheirathet und führen hier als Gefreite resp. Unteroffiziere ein bequemes Leben. Sollte der Frieden abgeschlossen werden, so kommen dieselben mit dem leichten Schreck davon. Die Mehrzahl der Polen will sich diesen Gefühlen nicht hingeben. Man hatte nämlich unter sie, bei dem Mangel an Zeitungen, die absurdesten Lügen von großen Türkischen Siegen verbreitet. Sogleich hatten sie daran, wenn auch nicht eine Hoffnung, jedoch eine merkliche Schadenfreude geknüpft. Jetzt ist auch diese für sie dahin. — Um den Grenzsoldaten eine Anschauung von dem Türkischen Militär zu geben, steht fast auf jedem Grenzcordon eine ausgeputzte Maske in Türkischer Uniform. Diese Figur steht gewöhnlich in der Nähe des Schilderhauses und wird vom Winde hin und her gedreht. Da nun bei der Masse und der Entfernung nicht alle Kleidungsstücke beschafft werden können, so kommt es vor, daß der Türke eine gewaltige Russische Pelzmütze anstatt seines Fez auf dem Haupte tragen muß. Am liebsten werden die Asiatischen Regimenter, wie einst bei uns die Turkos, zur Schau ausgestellt.

Mk. 12,000,
sichere Hypothek zu 6%, sind sofort zu cediren. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1000 Thlr.
sind auf ein städtisches Grundstück sofort zu vergeben durch Rechts-Anwalt **Gessner.**

Ein **schwarzer Mantelkragen**, mit Sammet und Franzen garnirt, ist auf dem Wege von Baakenstraße Nr. 11 bis zum Theater oder in demselben verloren gegangen. Wiederbringer erhält daselbst angemessene Belohnung.

Wer einen Damenmantel-Kragen verloren hat, beliebe sich zu melden Ankerstraße 14.

Ein junger Kaufmann, der doppelten Buchführung mächtig, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per sofort oder später, bei sehr soliden Ansprüchen, Stellung in einem Holz- oder anderen Geschäfte als Verwalter oder Aufseher ꝛc
Zu erfragen unter **B. 100** in der Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, gesucht bei **D. Froehlich**, Bäckermstr.

Eine **ordentliche Köchin** wird gesucht Marktstraße No. 16, 1 Treppe.

Zwei möblirte Zimmer von sofort zu vermiethen. Näheres bei
F. W Gebauer.

Eine große Stube und Stubenkammer, Küche mit Spaarheerd, großem Trockenboden nebst Bodenkammer, passend für Wäscherinnen auch Fleischer, ist Wallstr 6, von W. Schröder Schuhstr. 9, billig zu vermiethen.

Quellstraße 1 ist eine untere Vorderwohnung zu vermiethen, den 1 April zu beziehen.

Eine Wohnung von 3 Stuben in erster Etage ist von gleich zu vermiethen bei
A. Leichmann.

Ein **gr. Garten** zur Gärtnerei sich eignend ist mit auch ohne Wohnung von sogleich zu vermiethen Weidendamm Nr. 4.

Eine sep. Wohnung ist zu verm.
Sattlerstraße No. 9.

Eine obere Wohnung in meinem Hause ist vom 1. Mai zu verm breite Straße 30.
E. Kalhorn.

Eine kleine Wohnung (Stube und Kammer) ist an eine ruhige Familie vom 1. März oder später zu vermiethen Hospitalstr. 4b.

Zwei herrschaftliche Wohnungen von 5 resp. 4 Zimmern, mit allen Bequemlichkeiten, sind Marktstraße 6 von gleich und 1. April zu vermiethen. Näheres Polangenstr. 25/27.

Ein Laden-Lokal,
worin seit mehreren Jahren ein Mehlgeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, ist vom 1. Mai miethefrei. Näheres Grabenstr. 4—5.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.